Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 52

Artikel: Eine Miliz-Batterie im Felde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIII. Jahrgang

Basel, 26. Dezember. XI. Jahrgang. 1866. **Nr. 52.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1866 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung **„die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel"** adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Einladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1867 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester vom 1. Januar bis 1. Juli franko durch die ganze Schweiz

Fr. 3. 50.

Die Redaktion bleibt die gleiche; auch im beginnenden Jahrgang werden die offiziellen Mittheilungen des eidgen. Militärdepartements, die eidgen. Militärgesetze, Entwürfe und Botschaften mitgetheilt werden und demgemäß ein wichtiges Material jedem Offizier bieten. Ebenso wird der offizielle Jahresbericht für 1866 des eidgen. Militärdepartements unmittelbar nach seinem Erscheinen der Zeitung beigelegt werden.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Nr. 3 des neuen Jahrganges den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die **erste** Nummer des neuen Abonnements zu refüsiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den nächsten Postämtern abonniren oder sich direkt in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der HH. Offiziere.

Basel, 19. Dezember 1866.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

Eine Miliz-Batterie im Felde.

(Fortsetzung aus Nr. 48.)

Die Nacht war beim schönsten Mondschein empfindlich kalt. Wer zu Pferde saß erhielt Erlaubniß zeitweise abzusitzen. Ich that dieß um so lieber, als ich trotz der Kälte auf dem Pferde einschlief. Doch bald übermannte mich der Schlaf so sehr, daß ich auch im Gehen einschlief und zweimal über eine Stützmauer der Straße hinuntergestürzt wäre, hätte ich mich nicht an den Zügeln des Pferdes noch im Schlafe festgehalten. Ich ließ nun mein Pferd durch einen Trainsoldaten führen und hängte mich, mit verschränkten Händen, an die Kopfwulst eines Geschützes, mich im Gehen schlafend vom Geschütze nachschleppen lassend.

So gelangte die Batterie vor Tagesanbruch nach Sins, nachdem noch mehrere Truppenkorps zur Kolonne gestoßen waren, was natürlich öfters Stockungen veranlaßte und den Marsch verzögerte.

Unsere Kolonne war auf der westlichen Straße, über Benzenschwyl, Auw und Meyenberg marschirt, und bei unserer Ankunft in Sins waren da die erste, zweite und dritte Brigade, Egloff, König und Müller, nebst dem größten Theil der Artilleriereserve vereinigt.

Nach Aussage zweier Unterwaldner Schützen, mit welchen wir nach der Uebergabe von Luzern zu sprechen Gelegenheit gehabt haben, soll dieser nächtliche Marsch von den Höhen des Rothen-Berges, bei Gislikon, aus von den Sonderbundstruppen gehört und beobachtet worden sein, sowie auch der Uebergang über die Reuß bei Sins, und einen sehr entmuthigenden Eindruck auf sie gemacht haben.

Nota. Gegen Morgen kam die Meldung von Honau, daß man vom jenseitigen Flußufer her anhaltendes und deutliches Wagengerassel höre, was auf das Herannahen einer Artilleriekolonne

und vielleicht eines Brückentrains schließen ließ. (von Elgger Kampf des Kantons Luzern und seiner Bundesgenossen ꝛc. pag. 380.)

In Sins mußte etwa eine halbe Stunde angehalten werden, da die Brücke, welche von den Pontonnieren unterhalb der gesprengten Sinserbrücke in der Nacht über die Reuß geschlagen worden, noch nicht vollständig fertig war.

Nota. Der Pontonnier-Hauptmann Vögtlin erhielt Befehl, in der Nacht vom 22. auf den 23. unter dem Schutze der Plänkler, unterhalb der zerstörten Brücke von Sins, eine Schiffbrücke zu errichten. Dieselbe war am 23. Morgens um 8 Uhr vollendet und sogleich marschirte die erste Brigade (Egloff) über dieselbe. (Allg. Bericht des Oberbefehlshabers pag. 39.)

Oberst Ziegler, Kommandant der IV. Division der Armee Dufours, hatte von letzterm den Befehl erhalten, den 23. mit zwei Brigaden und einem Theil der Artillerie den Brückenkopf bei Gislikon auf dem linken Ufer anzugreifen, mit der dritten Brigade und der übrigen Artillerie aber, mittelst in der Nacht geschlagener Schiffbrücken, auf das rechte Reußufer überzugehen, um die Verschanzungen bei Gislikon in der Flanke und im Rücken zu fassen. (von Elgger Kampf des Kantons Luzern und seiner Bundesgenossen ꝛc. pag. 382 und 495. Beilage: Befehl des Chefs des Generalstabes der eidgen. Armee an den eidgen. Oberst Ziegler, Kommandant der IV. Armee-Division, vom Hauptquartier Aarau; 20. November 1847.)

Den Leuten wurde gestattet, abtheilungsweise, nach der kalten Nacht, sich in der Schnelligkeit etwas Warmes oder für den Gefechtstag, den man anbrechen sah, Getränke in die Feldflaschen zu verschaffen.

Um 8 Uhr ungefähr begann der Uebergang der Brigade Egloff, bestehend aus vier Bataillonen, zwei Schützenkompagnien, einer Kompagnie Dragoner, einer halben Kompagnie Sappeurs, einer 6-℔ Batterie (Rust von Solothurn) und unserer 12-℔ Batterie, welche für diesen Tag dieser Brigade zugetheilt war, über die Schiffbrücke.

Nota. Die vier Bataillone der Brigade Egloff waren in acht Halbbataillone getheilt worden, um ihnen eine größere Beweglichkeit zu verschaffen; ihnen folgten die zwei Scharfschützen-Kompagnien der Brigade, eine Kompagnie reitender Jäger, eine halbe Kompagnie Sappeurs, eine 6-℔ und eine 12-℔ Batterie. Diese Kolonne rückte gegen Hünenberg und Berchtwyl vor und setzte sich mit der V. Division in Verbindung, welche auf ihrer linken Seite marschirte. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers pag. 40.)

Die übrigen Abtheilungen der Division Ziegler setzten ihren Marsch theils bis nach Rütti, wo sie (die Brigade König) ebenfalls mittelst einer Schiffbrücke über die Reuß setzten,

Nota. Ein anderer Brückentrain marschirte unter dem Befehl des Hauptmanns Huber bis nach Eyen nahe bei Klein-Dietwyl, wo eine zweite Schiffbrücke errichtet wurde, welche trotz der Kanonen von Honau, die zu weit entfernt waren, um große Wirkung hervorzubringen, um 11 Uhr vollendet war. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers pag. 40.)

theils bis Gislikon, wo sie den feindlichen Verschanzungen gegenüber ihre Stellung erhielten, fort. Letztere Stellung nahmen ebenfalls die drei Batterien Zuppinger von Zürich (12-℔ Kanonen), Weber von Solothurn-Bern (24-℔ Haubitzen) und Ringier von Aargau (½ 12-℔ Kanonen, ½ 24-℔ Haubitzen) der Artillerie-Reserve.

Nota. Die dritte Brigade (Müller von Rheinfelden) hatte den Befehl erhalten, am 23. Morgens ihre Kantonnemente zu Auw zu verlassen, vorwärts Klein-Dietwyl zu marschiren, in diesem Ort ein oder zwei halbe Bataillone zu lassen und sich bereit zu halten, die Brücke von Gislikon herzustellen, wenn dieses Dorf genommen sein werde. Sie sollte auch der Reserve-Division als Unterstützung dienen, welche die Aufgabe hatte, die Verschanzungen von Gislikon vom linken Reußufer aus anzugreifen. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers pag. 43.)

Unsere Kolonne erstieg nun zuerst die Höhe von Hünenberg, die sie im Momente erreichte, wo sich die Sonne über die den Zugersee bedeckenden Nebel erhob, und wendete sich dann rechts, ihren Marsch über Trelingen und Berchtwyl gegen Honau, auf den Höhen des rechten Reußufers fortsetzend.

In Honau requirirte unser Batteriearzt bei einem Pferdarzte ein Bernerwägeli, mit einem hübschen Einsiedler Pferde bespannt, um allfällige Verwundete transportiren zu können. Wir behielten das Fuhrwerk bei der Batterie bis zu unserer Rückkehr nach Bern, nach welcher dasselbe von da aus dem Eigenthümer wieder zugesandt wurde.

Ungefähr um 9 Uhr hörten wir in der Richtung von Zug, wie uns schien auf ¼ Stunde Entfernung, ein ziemlich heftiges Gewehr- und Kanonenfeuer, welches längere Zeit andauerte; den Pulverdampf sah man in dichten Wolken über die nahen Hügel und Wälder, welche den Kampfplatz unsern Augen verbargen, sich erheben. Es war dieß der Angriff der V. Division (Gmür), welche den linken Flügel der die Position vom Rother Berg angreifenden Truppen bildete, auf die die Schwyzergrenze vertheidigenden Truppen.

Diese Division rückte im Laufe des Tages über Meyerskappel bis nach Udligenschwyl vor.

Nota. Die zweite Brigade (Isler) der V. Division (Gmür) mit einer Kompagnie reitender Jäger, ½ Kompagnie Sappeurs und der 6-℔ Batterie Heilandt hatte den Auftrag erhalten, den 22. November sich in der Umgegend von Maschwanden zu versammeln, in den Kanton Zug einzurücken und bis nach St. Wolfgang vorzudringen, um das Schlagen der Brücke bei Sins zu schützen, vermittelst welcher die Brigade Egloff über die Reuß setzen sollte. Die Kapi-

tulation von Zug, welche am 22. genehmigt wurde, erleichterte die Ausführung dieses Befehls sehr. Die Kapitulation gestattete auch der dritten Brigade (Ritter) am nämlichen Tage die Gränze von Zug bei Knonau zu überschreiten und bis nach Cham vorzurücken.

Die Reservebrigade Nr. 1 (Schultheß) besetzte zu gleicher Zeit Zug, Baar und Menzingen. Ueberall wurde sie gut aufgenommen.

Zwei Reserve-Artillerie-Kompagnien, unter dem Befehl des eidgen. Majors Näff und zwei zürcherische Landwehr-Bataillone bildeten die Reserve der zweiten und dritten Brigade.

Beide Brigaden brachten die Nacht vom 22. auf den 23. November in ihren Stellungen zu Cham, St. Wolfgang und Sins zu, verließen dieselben, sowie die Brigade Egloff die Reuß überschritten hatte und wandten sich gegen Meyerskappel zu. Die zweite Brigade marschirte links längs des Zugersees, die dritte folgte über Holzhausern, die Verbindung mit der zweiten beibehaltend.

Die zwei Reserve-Batterien, welche zu Knonau übernachtet hatten, holten die Kolonne bald ein und rückten mit derselben vor.

Im nämlichen Augenblicke, wo die IV. Division mit dem Feinde in Honau ins Gefecht gerieth, wurde die dritte Brigade der V. Division, als sie zu Buonas angelangt war, durch ein lebhaftes feindliches Gewehrfeuer aufgehalten. Die Batterie Heilandt eröffnete ebenfalls ihr Feuer. Die Brigade marschirte in zwei Linien auf, gedeckt durch ihre Jäger ꝛc. (Allgem. Bericht d. Oberbefehlshabers pag. 45.)

Um die nämliche Zeit eröffneten die drei Batterien der Reserveartillerie, welche den Brückenkopf und die Position von Gislikon in der Fronte angriffen, in der Gegend von Klein-Dietwyl ebenfalls ihr Feuer gegen die sonderbündische Artillerie, die in Honau in Aktion getreten war,

Nota. Als der Kommandant der Reserveartillerie, Oberstlieut. Denzler, den Kampf um Honau sah, ließ er die 6 24-℔ Haubitzen auffahren. Dieses Flankenmanöver war von großer Wirkung und entschied die Räumung von Honau. (Allgem. Bericht d. Oberbefehlshabers pag. 43.)

sowie auch in der Richtung vom Rother Berg ein lebhaftes Kleingewehrfeuer hörbar wurde.

Gegen 10 Uhr hielt die Batterie Nr. 23 etwas rückwärts Berchtwyl, in einem Hohlwege gegen allfälliges feindliches Feuer geschützt, vor uns sahen wir die Bataillone des zweiten Treffens der Brigade Egloff in halben Bataillonsmassen langsam vorgehen, während andere Infanteriemassen, die Brigade König, hinter der Brigade Egloff durch, vor der Spitze unserer Kolonne nach links sich bewegten.

Nota. Die zweite Brigade (König) setzte über diese Brücke (die Schiffbrücke bei Eyen). Ihre 4 Bataillone waren ebenfalls in 8 Halbbataillone abgetheilt worden, um die Manöver auf einem so durchschnittenen Terrain zu erleichtern. Ihr folgten 2 Scharfschützenkompagnien, 2 Batterien (eine 6-℔ Kanonen- und eine 12-℔ Haubitz-Batterie), 1 Kavalleriekompagnie und ½ Sappeurkompagnie.

Diese Brigade marschirte hinter der Brigade Egloff durch und stellte sich auf ihrer Linken auf. Beide rückten zusammen vor. Die erste Brigade nahm mit ihrer ganzen Artillerie die Richtung gegen Honau, den rechten Flügel bis an die Reuß, den linken bis an den Fuß des Rother Berges ausdehnend. Jägerketten gingen ihr voraus. Das Terrain war schwierig, man mußte über Gräben schreiten und mit Bäumen bedeckte Hügel ersteigen. Das Feuer der luzernischen Artillerie in den Verschanzungen von Honau beunruhigte die Angreifenden sehr. Um sich desselben zu entledigen nahmen 4 eidgenössische Batterien Stellung auf einer Erhöhung vor Berchtwyl und drängten den Gegner bis hinter Honau zurück. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers pag. 40.)

Bereits waren auch unsere Tirailleurs (der Brigade Egloff) ins Feuer gekommen, nachdem sie von der Höhe von Berchtwyl in die vom Riesbach durchflossene Tiefe hinabgestiegen waren. Von Honau her ließ sich fortwährend und immer heftiger auch der Donner der dort stehenden Artillerie des Feindes hören und nicht lange gieng es, so wurde der erste Verwundete an der Batterie vorüber getragen. Ein Zürcher Jäger war's, dem eine feindliche Kanonenkugel ein Bein entzwei geschossen hatte. Der Mann wurde auf einem Brancard, mit dem Mantel bedeckt, weggebracht. Unsere Leute stutzten anfänglich, doch bald hieß es: „ah bah! mer sy da für is z'todtschieße z'la" und der fröhlichste Muth herrschte von da an in der Batterie.

Hier war es, wo einer der undisziplinirtesten Bursche der Batterie, der schon öfters bestraft worden war, freilich in betrunkenem Zustande, unter Ausstoßung der schrecklichsten Verwünschungen, einem der Offiziere der Batterie die Faust unter die Nase hielt und sagte: „Nun, jetzt da man nicht mehr weiß woher die Kugeln kommen, wird es wohl auch eine für dich, Himmelsdonner, geben!" (Die Leute hatten nämlich beinahe alle Taschenpistolen bei sich). Der Offizier lachte ihm ins Gesicht und erwiederte: „daß wenn ihn eine treffen müsse, es ihm einerlei, woher sie komme."

Das Heftigerwerden des Artilleriefeuers des Feindes war für unsere Batterie das Signal zum Vorrücken und bald hatten wir auf der etwa 200 Fuß über die Thalfläche sich erhebenden Höhe über der Binzenmühle, links und südlich des Wäldchens, welches dieselbe krönt, Position genommen.

Wir übersahen von hier aus sehr gut das ganze Gefechtsfeld in der Ausdehnung einer halben Stunde. Vor uns lag, in einer Entfernung von 2000 Schritten, das Dorf Honau, von einer Batterie des Feindes besetzt; von da, dem Rother Berg entlang, zog sich eine lange Tirailleurkette hin, theils sich an den Wald anlehnend, theils dessen Saum besetzt haltend, nur von kleinen geschlossenen Massen unterstützt; die Höhe gegen die St. Michels-Kapelle war von einer

größern Truppenmasse besetzt; auf dem rechten feindlichen Flügel wurden uns im Anfange keine feindlichen Truppen sichtbar.

Nota. Die erste Aufstellung unserer Truppen (der sonderbündischen Truppen am Rooter Berg) war folgende:

Auf dem rechten Flügel, von Buonas bis Ibikon, die zwei Bataillone Dober und Beler von Schwyz; am östlichen Abhange des Rooter Berges das Landsturm-Bataillon vom Bezirk Habsburg; am westlichen Theil desselben, gegen Honau, die zwei Scharfschützenkompagnien Kaiser und Obermatt von Nidwalden; vorwärts Honau, auf der Straße, die Batterie Mazzola unter der Bedeckung einer, sage einer Infanteriekompagnie; in Honau selbst die Kompagnie Vonrotz von Obwalden und die Kompagnie J. B. Pfyffer des Bataillons Segesser von Luzern; zwischen Honau und Gislikon ein Zug der Batterie Schwyzer und ein Zug der Batterie von Moos (die Batterie Mazzola hatte 2 8-℔ Kanonen und 2 15-Centimeter Haubitzen; die Batterie Schwyzer ebenfalls; die Batterie von Moos 2 6-℔ Kanonen und 2 12-℔ Haubitzen, (siehe von Elgger Beilage 13); in den Schanzen des rechten Ufers, bei Gislikon: 4 Geschütze der uneingetheilten Artillerie, zwei Züge der Batterien Schwyzer und von Moos, die Kompagnie Hegi des Bataillons Segesser und ein Detaschement des Bataillons Meyer-Bielmann, kommandirt durch Lieutenant Renggli; das Bataillon Meyer-Bielmann auf dem linken Reußufer, im Brückenkopf, von wo jedoch bald drei Kompagnien zurückgezogen wurden, um zur Verbindung der Artillerie in den Schanzen und den Truppen, welche auf der Anhöhe standen, verwendet zu werden; die vierte Kompagnie dieses Bataillons, zwei Kompagnien des Bataillons Segesser und eine freiwillige Schützenkompagnie des Landsturms von Hitzkirch, auf dem Rücken des Rooter Berges, bei der St. Michels-Kapelle.

Erst um 9 Uhr hatten diese letztern 4 Kompagnien den Befehl erhalten, sich in Stellung auf den Berg zu begeben; es war 11 Uhr bevor sie daselbst angelangt waren.

Die Scharfschützenkompagnie Hurter, welche sich bereits in Gislikon befunden hatte, wurde auf Befehl des Generals von Salis den 23. früh um 7 Uhr rückwärts nach Rathhausen beordert.

Das Bataillon Würsch stand in Ubligenschwyl; das Bataillon Rötheli, das halbe Jäger-Bataillon Müller und die zwei Scharfschützenkompagnien von Obwalden in Ebikon; das Bataillon Weingartner und das halbe Bataillon Courten von Wallis in Root und Buchrain.

Alle letztgenannten Truppentheile erhielten den ganzen Tag, vor und während des Gefechtes, keine Befehle und somit verblieb die Hälfte der verfügbaren Truppen außer der Sphäre, um am bevorstehenden Kampfe Antheil nehmen zu können. Die zweite Hälfte aber befand sich auf einer Linie von anderthalb Stunden vertheilt, an mehreren Stellen unter sich ohne Zusammenhang, beinahe überall, der Ausdehnung wegen, genöthigt, sich in Plänklerketten aufzulösen, nirgends eine Masse, noch eine Reserve; die Artillerie, batterieweise auf einer und derselben Straße aufgestellt; nicht bloß die Brigaden, sondern selbst die taktischen Einheiten zwecklos zerstückelt, so daß jede geregelte Leitung des Gefechts von vornherein unmöglich war. (v. Elgger pag 380.)

Von unserer Aufstellung übersahen wir nur einen Theil. Zu unsern Füßen waren zwei 6-℔ Batterien, Rust (Solothurn) und Müller (Aargau), und eine 12-℔ Haubitz-Batterie, Schweizer (Zürich), aufgefahren; links und hinter denselben ein Theil unserer Infanterie in halben Bataillonsmassen, mit vorgeschobenen Jägerketten (die Brigade Egloff und der rechte Flügel der Brigade König). Hinter unserer Batterie stand die Schützenkompagnie Kreis von Thurgau, mit deren Offizieren wir während des Gefechtes redlich unsern Proviant theilten; rechts und links der Batterie einige Halbbataillone des zweiten Treffens, in welchem wir stunden. Die Batteriereserve hielt verdeckt hinter dem mit Wald bewachsenen kleinen Hügel zu unserer Rechten.

Die leichten Batterien in der Tiefe, auf einem kleinen Plateau, in der nämlichen Höhe wie das Dorf Honau, aufgefahren, hatten ihr Feuer gegen dieß Dorf eröffnet und auf der ganzen Linie knatterte beiderseits das Feuer der Jägerketten; wir gaben von Zeit zu Zeit einen Schuß ab, bald auf die feindliche Batterie in Honau, bald auf die Unterstützungen der feindlichen Jägerketten, auf eine Distanz von 1500 bis 2000 Schritten. Die feindliche Batterie in Honau hatte sich einmal zurückgezogen, erschien dann später noch ein Mal, kehrte jedoch sofort wieder um, ohne gefeuert zu haben.

Nota. Der Feind, den man in der Nacht ungehindert den Bau der Brücke (bei Eyen) hatte beginnen und vollenden lassen, setzte nun ebenso ungehindert auf das rechte Ufer über und rückte mit starken Massen von Hünenberg und Holzhausen gegen Honau vor. Dieß geschah gegen 10 Uhr. (Nach dem allgem. Bericht des Oberbefehlshabers pag. 40, um 11 Uhr. Siehe Nota hievor.) Die beiden Züge unserer Artillerie von den Batterien Schwyzer und von Moos, welche noch rückwärts von Honau standen, protzten auf und fuhren dem Feinde bis vors Dorf entgegen.

Nur von zwei Kompagnien Infanterie (!) unterstützt, konnten sie sich nicht weiter vorwärts wagen.

Diese Artillerie eröffnete ihr Feuer abermals auf zu große Entfernung, um eine bedeutende Wirkung hervorzubringen, gleichwohl imponirte sie dem Feinde sattsam, um ihn mehrere Stunden am weitern Vorrücken zu verhindern.

Er ließ seinerseits ebenfalls seine Artillerie auffahren; obwohl er eine dreifache Anzahl

Geschütze und zum Theil stärkeres Kaliber ins Feuer brachte, gelang es ihm doch nicht, unsere Kanonen zum Schweigen zu bringen, bis die halbe Batterie von Moos alle ihre scharfen Patronen verschossen hatte.

Dieß veranlaßte unsere Artillerie gegen zwei Uhr sich bis Gislikon zurückzuziehen.

Während dieser lange andauernden Kanonade hatte unsere Artillerie, durch Terrain-Erhebungen glücklich gedeckt, gar keinen Verlust erlitten, hingegen zählte die Bedeckungsmannschaft einige Todte und mehrere Verwundete.

Nachdem man unterlassen hatte, unsere bei Honau in ungleichem Kampfe begriffene Artillerie durch die zwei bei Gislikon befindlichen, unbeschäftigten Batterien zu unterstützen, ertheilte hingegen General Salis, als der Kampf schon abgebrochen war, der Batterie Schwyzer und der andern Hälfte der Batterie von Moos den Befehl, wieder in die Position von Honau vorzurücken.

Der günstige Moment war aber nun verschwunden. Die feindliche Artillerie und namentlich die auf dem linken Ufer, unter persönlicher Leitung des Obersten Denzler befindlichen Batterien, hatten eine nähere Stellung eingenommen. Ihre Kugeln schlugen einige Pferde und Leute an der Spitze der Kolonne, welche sich nur auf der Straße vorwärts bewegen konnte, zusammen. Unsere Artillerie kehrte um, bevor sie sich hatte in Batterie setzen können (v. Elgger pag. 384).

Unsere Schüsse auf die feindliche Infanterie wirkten insofern, als wir mehrere Male die Gruppen, auf die wir schossen, auseinander stäuben sahen.

Unsererseits wurden wir durchs feindliche Feuer wenig belästigt, indem wir nur hie und da eine feindliche Schützenkugel vorbei pfeifen hörten, die beinahe so tönten wie das Pfeifen des Zeisigs.

Unsere Infanterie rückte langsam vor, den Feind einerseits gegen die Höhe der St. Michels-Kapelle, anderseits seinen linken Flügel gegen Gislikon zurückdrängend.

Nota. Auf diese Art ging die wichtige und vortheilhafte Position von Honau verloren und unsere Truppen waren nunmehr auf die ungünstige Position von Gislikon zurückgedrängt. (v. Elgger pag. 385.)

Aufs Centrum der Aufstellung der eidgenössischen Truppen gegen die Brigade König oder Ritter zu unserer Linken, drangen mehrere Male aus dem Walde, am Fuße des Berges, Landsturmmassen mit wildem Geschrei vor, wurden aber jedesmal durch einige Bataillonssalven zurückgejagt.

(Fortsetzung folgt.)

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Elgger.

(Fortsetzung.)

Benützung der Bodenbeschaffenheit.

Von jedem geeigneten Terraingegenstand muß man Vortheil zu ziehen suchen, erhöhte Straßen und Dämme, über die man wie über die Bank hinwegfeuern kann, müssen benützt werden.

Steht man auf einer Anhöhe und liegt der Aufstellungspunkt höher als jener des Feindes, so zieht man die Geschütze soweit von dem Rande zurück, als nothwendig ist, daß sie gedeckt seien, aber doch noch bequem schießen können.

Aufstellungen hinter Hecken oder Gesträuchen erschweren dem Feinde das genaue Abschätzen der Distanzen und verhindern ihn, die Wirkung seiner Schüsse zu beurtheilen. Aus öfterm Wechseln der Aufstellung kann man in diesem Fall erhebliche Vortheile ziehen; während der Bewegung ist man dem Auge des Feindes entzogen und oft bemerkt er nicht gleich die vorgenommene Veränderung.

Gefährliche Aufstellungen.

Aufstellungen, in denen feindliche Reiter die Batterie unerwartet anfallen können, sowie solche, wo unter dem Schutz von Gräben und Gesträuchen feindliche Tirailleurs Bedienung und Bespannung wegschießen können, müssen möglichst vermieden werden.

In der Schlacht von Inkerman kam eine Batterie der 4. englischen Division zu weit aus dem Bereich ihrer Deckungstruppen. Die russischen Tirailleure aus nahem Gebüsche schossen die Artilleristen einzeln nieder und verursachten der Batterie große Verluste, der Kommandant und viele Leute und Pferde wurden getödtet. Der Feind unternahm darauf einen plötzlichen Angriff auf die Batterie und ehe die Geschütze aufgeprotzt werden konnten, eroberte er vier Kanonen, von denen zwei vernagelt wurden. (Briefe aus dem Hauptquartier von einem Offizier des englischen Stabes.)

Stellungen auf steinigem Boden, in der Nähe oder hinter Steinhaufen, beschotterten oder mit Steinhaufen versehenen Straßen, welche die Wirkung des feindlichen Artilleriefeuers erhöhen, sind nachtheilig. Dagegen ist vor der Batterie liegendes Weichland, Furchen u. s. w., in denen die zu kurz gehenden feindlichen Projektile sich verschlagen, vortheilhaft.

Enfilirendes Feuer.

Feindliche Batterien, die bekämpft werden müssen, sucht man schräge, wo möglich enfilirend zu beschießen. Das Feuer gegen das Räderwerk (en rouage) ist das wirksamste.

Die beste Artillerie vermag ein enfilirendes Feuer nicht auszuhalten, die größere Anzahl Geschütze kann